

Erzherzog Johann und die Erdwissenschaften - oder: „Zur Erweiterung der Kenntnisse, Belebung des Fleißes und der Industrie ...“

Bernd Moser

Abteilung Mineralogie, Landesmuseum Joanneum, A-8010 Graz, Raubergasse 10;
e-mail: mail: bernd.moser@museum-joanneum.at

Erzherzog Johann (1782-1859) ist in vielerlei Hinsicht als Interessierter, Förderer und „Motor“ bekannt geworden und in die Literatur eingegangen. Zahlreiche Institutionen verdanken ihm ihre Gründung und so steht er gerade im Gedenkjahr 2009 anlässlich der 150. Wiederkehr seines Todestages wieder einmal im Mittelpunkt vieler Veranstaltungen.

Bereichen wie Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Verkehr und vor allem Bildung gehörte sein stetes förderndes Interesse. Ein Wissensfeld wurde von ihm schon sehr früh und bis zu seinem Tode ständig „bearbeitet“ - die Erdwissenschaften oder besser in der Sprache seiner Zeit - die Geognosie im weitesten Sinne.

Eine kursorische Übersicht im Rahmen des Symposiums „Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich“ zeigt nicht nur den großen zeitlichen Bogen sondern auch die unterschiedlichen Bereiche innerhalb des weiten erdwissenschaftlichen Feldes.

Bereits 1804 erwarb der erst 22-jährige Erzherzog eine der bedeutendsten Sammlungen der damaligen Zeit - nämlich jene des Botanikers, Chemikers und Bergrates Nicolas Jacquin. Daraus gelangten sicherlich viele Stücke durch die Gründung des Joanneums im Jahre 1811 in die heutige Sammlung des Joanneums. Die Besetzung der wissenschaftlichen Stellen war auch im erdwissenschaftlichen Bereich für Johann immer eine „sehr persönliche und wichtige“ Entscheidung. Friederich Mohs und sein Nachfolger Mathias Josef Anker trugen nachhaltig zur Gestaltung des Unterrichts in Mineralogie und Geognosie und zum Auf- und Ausbau der Sammlungen des Museums bei. Durch persönliche Kontakte und Reisen des Erzherzogs kamen zahlreiche bedeutende Sammlungskonvolute ans Haus Joanneum: u.a. 1815/16 die Grönlandsammlung von K.L. Giesecke, 1836 eine Auswahl aus der Brasiliensammlung, 1838 eine wertvolle Suite russischer Mineralien durch Tausch mit der Kadettenakademie St. Petersburg und 1842 die bedeutende Sammlung des Bergrates Mielichhofer. Das Interesse Johanns an der Gewinnung neuer Rohstoffe ist einerseits dokumentiert durch das Vorantreiben der Prospektion von Chromerzen im Gebiet von Kraubath und deren Versuchsaufbereitung im erzherzoglichen Gut Thernberg in Niederösterreich, dem Vorantreiben von Bohrungen im Köflacher Kohlenrevier und der Diskussion um Probleme bei der Nickel/Kobalt-Erzeugung aus Schladminger Erzen.

Beispielgebend in der erzverarbeitenden Industrie war Johann durch den Ankauf und Betrieb von Radwerken in Vordernberg und des Blechwalzwerkes in Krems bei Voitsberg. Anregungen für die Bevölkerung, selbst im eigenen Land nach Rohstoffen zu suchen ergaben sich durch den Aufbau der vaterländisch-technologischen Sammlung unter Anker im Joanneum. Die Heranbildung neuer Bergleute fand nach längerer Vorbereitungszeit und anfänglichem Unterricht in Graz schließlich durch die Gründung der Montanlehranstalt in Vordernberg eine glückliche Fortsetzung. Sammlerisch ist das Interesse Johanns im Bereich Mineralogie durch die „Stainzer Sammlung“ dokumentiert, die er bis zu seinem Tode ständig mit erlesenen Kabinettstücken erweiterte und die schließlich im Jahre 1911 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Joanneums als Geschenk der Nachfahren nach Graz gelangte.

Gustav Tschermak, Edler von Seysenegg (1836-1927): Widmungsmedaille anlässlich seines 40. Dozentenjubiläums 1901

Franz Pertlik

Institut für Mineralogie und Kristallographie der Universität Wien, Geozentrum,
A-1090 Wien, Althanstraße 14, e-mail: franz.pertlik@univie.ac.at

Im Jahre 1901 konnte der ordentliche Professor an der philosophischen Fakultät und Leiter der Lehrkanzel für Mineralogie und Petrographie der Universität Wien, Gustav Tschermak, den 40. Jahrestag seiner Habilitation für die Fächer Chemie und Mineralogie feiern. Aus zwei Protokollen der Wiener Mineralogischen Gesellschaft geht